

E-Mail: [info@cuxonline.de](mailto:info@cuxonline.de)[Kontakt](#)[Stadtplan](#)[Branchenverzeichnis](#)**CN-Direkt**

Lokale Nachrichten  
 CN.ePaper  
 Anzeigen aufgeben  
 ABOplus-Card  
 Die CN-Redaktion  
 Media-Daten  
 Bannerwerbung  
 Leserservice  
 CUXjournal  
 Strandgut  
 CN-Spezi@l  
 Leserbriefe  
 Grußbrücke  
 Impressum

**Suchen & Finden**

Branchenverzeichnis  
 Cux-Navigator

**Online-Treff**

CUX-Forum  
 Singlesuche  
 CUX-Seite des Monats  
 Foto-Community  
 Fernleser  
 CN-Gästebuch  
 Link zu uns

**CN-Service**

CuxTIPPS  
 Ticket-Service  
 Fisch & Co  
 Mitfahrzentrale  
 Seminar-Shop  
 Kinoprogramm  
 Webcams  
 Stadtplan

**CN-Extra**

"Meinck-Tours"  
 "Top-Gebrauchte"

**"Meinck-Tours"****Argentinisches Rindfleisch – „echt vom Feinsten“**

Weltbummler Holger Meinck beim Motorradclub La Posta de Viajar en Moto



Nachdem ich morgens gefrühstückt hatte, packte ich meinen ganzen Kram zusammen, baute schließlich wieder das Zelt ab und brach auf. Während meiner Reisen bekam ich darin schon Routine, so dass das alles relativ schnell vonstatten ging. Das Problem war nur, wenn das Zelt durch den Tau nass wurde. Aber auch dann packte ich es zusammen und baute es am Abend wieder auf, um es trocknen und auslüften zu lassen. Mein Frühstück bestand morgens meistens aus Trockenmilchpulver mit Müsli, das gab die nötige Energie und ich startete nicht mit vollem Magen. Während des Tages ernährte ich mich meistens von Keksen, um dann Abends ordentlich zu essen.



Auf der Straße war noch nicht allzu viel los, so dass ich gut vorankam. Aber es war schon komisch: die Landschaft war ähnlich wie die in Australien, sogar der Geruch der Bäume war gleich, na ja kein Wunder, handelte es sich doch auch um die gleiche Eukalyptus-Art. Jedenfalls wurde ich immer wieder in die Gegenwart „zurückgeholt“, wenn ich schließlich spanische Schilder las oder Trucks mit spanischer Aufschrift an mir

vorbeifahren.

Die Gegend war nicht sonderlich spektakulär: riesige Weideflächen wechselten sich ab mit kleinen vereinzelt Dörfern. Die Landschaft war unglaublich weit und eben, und vereinzelte Baumgruppen wiesen auf Farmen, so genannte Estancias, hin. Die Sonne brannte nur so vom Himmel, und ich war froh, dass ich mich frühzeitig mit Sonnenschutzcreme eingecremt hatte.

Auch an diesem Tag schaffte ich ueber 100 km und erreichte den Ort Azul gegen 16.00 Uhr. Zuerst suchte ich die Touristeninformation auf, um mich über Campingmöglichkeiten in der Stadt zu erkundigen. Der freundliche Herr der Informationen gab breitwillig Auskunft, soweit ich ihn den verstehen konnte, denn mein Spanisch war, gelinde gesagt, beschissen.

Jedenfalls gab es einen Campingplatz und noch etwas, was ich allerdings nicht deuten konnte. Also besuchte ich zuerst mal den Campingplatz. Da mir dieser allerdings wenig zusagte, wollte ich mir auf jeden Fall noch mal die andere Übernachtungsmöglichkeit angucken. Also fuhr ich dorthin, und wurde gleich freundlichst aufgenommen. Es handelte sich um einen Motorradclub, der La Posta de Viajar en Moto. Dieser Club nimmt Motorrad- und Fahrradreisende aus aller Welt auf. Jorge und Monica machen das schon seit über zwölf Jahren und die Wände des kleinen Hauses sind übersät mit Sprüchen von Reisenden aus aller Herren Länder. Leiderwar mein Spanisch nicht ausreichend, um mich mit ihnen zu verständigen, aber ich versuchte mein Bestes und kommunizierte mit Händen und Füßen.

Zelten konnte man im Garten hinter der Werkstatt, und auch standen drei Betten für Leute bereit. Außer mir befand sich noch ein deutsches Pärchen dort, das mit dem Motorrad unterwegs war. Luisa und Tobias hatten eine Südamerika-Rundreise hinter sich und

erklärten mir, wie und was es mit der La Posta auf sich hatte. Die beiden waren wirklich nett, aber verließen uns leider nach einem gemeinsamen Tag wieder, da ihre Heimreise unmittelbar bevorstand. Abends gab es schließlich noch ein Asado. Bei dem Essen gab es Fleisch vom Grill satt, und das argentinische Rindfleisch zerging auf der Zunge und war echt vom Feinsten.

Nach ca. drei Tagen traf ein australischer Radfahrer ein und vor ihm ein etwas komischer Amerikaner, der meiner Meinung nach schon zu lange alleine unterwegs war. Jedenfalls verstand ich mich mit dem Australier wunderbar, und zu allem Glück hatte ich noch die Möglichkeit gefunden, etwas Spanisch zu lernen. Eigentlich wäre ich gerne noch länger in La Posta geblieben, aber meine Zeit drängte, denn ich musste mich beeilen, wenn ich zur richtigen Zeit in Patagonien sein wollte.

Also brach ich schweren Herzens nach zehn Tagen wieder auf, aber gab mein Versprechen, dass ich nach meiner Rundreise auf jeden Fall noch mal vorbeikommen wollte...